

Schlaf- und Gedächtnisschwierigkeiten u. a. könnten auch durch Funknetze hervorgerufen werden. Die „heutige Suppe“ von HF-Strahlung ist milliardenfach stärker als die natürlichen Felder, in denen sich einst lebende Zellen entwickelt haben über einen Zeitraum von 3,8 Milliarden Jahre, und das führt zu Schwierigkeiten. Prof. Salford von der Universität Lund in Schweden, der das Absterben von Hirnzellen durch HF-Strahlung nachweisen konnte, ist besorgt wegen des zusätzlichen Elektrosogs durch Funknetze. Besondere Besorgnis gilt den Kindern, deren Schädeldecke dünn ist und deren Nervensystem sich noch in der Entwicklung befindet. Zudem werden Kinder mehr Strahlung im Verlauf ihres Lebens ausgesetzt sein als die Erwachsenen heute. Einige bedeutende Persönlichkeiten in England fordern Aufklärung von der Regierung über die Risiken und Langzeitfolgen. Das Wachstum der Funknetze könnte schwere gesundheitliche Auswirkungen haben ohne dass man die Zusammenhänge erkennt. Aber da seien wirtschaftliche Interessen, die Druck ausüben. Auch die Lehrerschaft fordert Aufklärung zum Schutz einer ganzen Generation von Schülern vor den Gefahren des Elektrosogs. Der Stewart-Report (2000) enthielt eine Reihe von guten Empfehlungen, darunter dass Kinder keine Handys nutzen sollten und die Industrie keine Werbung, die auf Kinder abzielt, mehr machen sollte. Oder dass die Strahlungswerte von Handys bekannt gegeben werden, die Planung und Errichtung von Basisstationen unter Beteiligung der Öffentlichkeit stattfinden sollte und keine auf Schulen installiert werden, es sei denn, Schule und Eltern sind einverstanden. Die Regierung akzeptierte die Empfehlungen, aber dann wurde nichts umgesetzt. Wahrscheinlich gibt es keine Chance, bei Kindern zu erreichen, den Gebrauch von Handys einzuschränken. Seit dem ersten Bericht hat sich die Mobilfunknutzung bei Kindern und Jugendlichen verdoppelt.

Quelle: The Independent vom 24.04.2007

Kurzmeldungen

Mobilfunkmessreihe in Sachsen

Das Informationszentrum Mobilfunk (IZMF) startete am 17.04.2007 unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft eine landesweite Messreihe des Mobilfunks. An 18 Standorten in 16 Kommunen werden die elektromagnetischen Felder in der Nähe von Mobilfunkanlagen gemessen. Das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie begleitet die Messung fachlich. Alle Mobilfunkarten einschließlich UMTS und die digitalen DVB-T-Fernsehsender werden erfasst. Sachsen ist das 5. Bundesland, in dem solche Messungen vorgenommen werden. Die Ergebnisse werden am 26. Juni 2007 in Dresden vorgestellt. Gleichzeitig wird ein Workshop für Vertreter der Kommunen veranstaltet. Vom 02.–07. Juli werden die Messergebnisse im Dresdner Otto-Dix-Einkaufszentrum präsentiert. Der Workshop wird auch in Chemnitz durchgeführt, und zwar am 04. Juli 2007.

Quelle: www.izmf.de

Mobiles Fernsehen wird eingerichtet

Die Bundesnetzagentur (BNetzA) hat das Verfahren zur Zuteilung der mobilen multimedialen Rundfunkfrequenzen (DVB-H-Standard) eröffnet. 2008 soll das Netz des mobilen Fernsehens in den Hauptstädten der 16 Bundesländer aufgebaut werden, danach bundesweit in allen Städten bis 150.000 Einwohner bzw. in jedem Bundesland in 4 Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern.

Quelle: www.bundesnetzagentur.de

Was ist eigentlich ...

... der Hippocampus?

Der Hippocampus (irreführend als Seepferdchen bezeichnet) ist entwicklungsgeschichtlich einer der ältesten Teile der Großhirnrinde und gehört dem autonomen (vegetativen) Nervensystem an. Er besteht aus zwei Hälften, die symmetrisch angeordnet im unteren Bereich der Schläfenlappen in beiden Hemisphären liegen. Zusammen mit der Amygdala (Mandelkern) und anderen Hirnbereichen bildet er das limbische System. Dieses ist zuständig für die Verarbeitung und Zuordnung von Sinneseindrücken und von Gefühlen bzw. auch deren Verknüpfung. Dort werden Bilder zusammengesetzt, die die Sinnesorgane aufnehmen. Der Hippocampus ist eine wichtige Schaltzentrale für die Wahrnehmungen der Sinnesorgane und die Überführung vom Kurz- in das Langzeitgedächtnis. Er „entscheidet“, was in das Langzeitgedächtnis geschoben wird. Zwar werden die Informationen im Großhirn gespeichert, aber das Erinnerungsvermögen wird vom Hippocampus gesteuert und auch, dass unterschiedliche Informationen, die zusammengehören, zusammengesetzt werden, selbst wenn größere Zeitabstände dazwischen liegen. Außerdem ist die Fähigkeit zur räumlichen Orientierung dort angesiedelt. Deshalb ist es einerseits möglich, dass man wieder zurückfindet, wenn man an einen unbekannteren Ort geht, und andererseits, dass man sich daran erinnern kann und auch an andere Ereignisse, die dort stattfanden. Der Hippocampus hat auch Verbindungen zum Hypothalamus, einem Bereich im Zwischenhirn, der viele Körperfunktionen reguliert wie Temperatur, Blutdruck, Hunger- und Sättigungsgefühl, Tag-und-Nacht-Rhythmus und Hormonfunktionen.

In den letzten Jahren konnte nachgewiesen werden, dass die Zellen des Hippocampus' eine starke Teilungsfähigkeit besitzen, d. h. es werden immer wieder neue Neuronen (Einheiten aus Nervenzellen mit ihren Fortsätzen Neuriten und Dendriten, die von der Zelle ernährt werden) gebildet durch Zellteilung und Differenzierung. Man vermutet, dass diese Neubildungen mit Lernen und Vergessen zu tun haben.

Bei Verletzungen, Fehlentwicklungen oder degenerativem Abbau des Hippocampus-Gewebes, z. B. bei Demenz, gehen deshalb Erinnerungsvermögen und Orientierungssinn verloren. Ebenso die Lernfähigkeit und besonders das räumliche Lernen. Außerdem werden Autismus und Epilepsie mit Fehlfunktionen im Hippocampus in Verbindung gebracht.

Impressum – ElektrosmogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektrosmogreport.de E-Mail: strahlentelex@t-online.de **Jahresabo:** 64 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektrosmog

Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: emf@katalyse.de

www.katalyse.de, www.umweltjournal.de